Glauben und Denken verbinden

Dr. Christian Bensel, Sommerakademie des Schulamtes der FKÖ. Puchberg, 22.8.2019, 15.00 Uhr.

# Vorstellung

Glauben und Denken - Begründet Glauben mit Herz und Hirn ist ein Lebensthema von mir (www.begruendetglauben.at). Froh, dass wir uns damit beschäftigen werden.

Ich möchte heute zuerst **ausführlich begründen**, warum Glauben und Denken verbunden sind. Vielleicht renne ich bei 80% von Euch damit offene Türen ein, aber dann habt Ihr wenigstens ein paar Ideen für eine Unterrichtsstunde zum Thema. Mir ist es so wichtig, dass ich das in Kauf nehme. Ich hab nämlich oft erlebt, dass es für Gläubige in Österreich gar nicht selbstverständlich ist, Glauben und Denken zu verbinden. Wir werden in die Bibel schauen, in die Geschichte, in unsere Gegenwart und auch in die Spannung zwischen Glauben und Denken. Zum Schluss hab ich ein paar Wünsche an Euch.

Wir steigen aber mit Helden ein!

# Einstieg Helden + Liebe

Superhelden sind ja in, aber beschäftigen wir uns jetzt mal mit echten Menschen, Männern und Frauen, die echte Helden sind.

Spielen wir ein Spiel miteinander: Helden rausschreien. Ich hab hier drei Spalten für drei verschiedene Arten von Genies der Menschheit, die einen haben was mit Wahrheit zu tun, die anderen mit Schönheit, die anderen mit Ethik. Die einen sind besondere Intelligenzhelden, die nächsten Helden der Ästhetik, die nächsten Helden des Guten. Die einzige Bedingung: Es muss ein echter Mensch sein. Also, los geht’s:

Was sind Deine Helden bzw Genies der Menschheit? Wen soll ich in die erste Spalte schreiben? …

|  |  |  |
| --- | --- | --- |
| wahr – Verstand(esgenie) | schön - Kreativität(sgenie) | gut – Ethik(genie) |
| │Jesus: warum?  Teilweise implizite Argumente: involvieren den Gesprächspartner.  Kol 2,3: Alle Schätze der Weisheit sind in Christus verborgen.  „Jesus, der Logiker“ (Dallas Willard) (Mein Gebet bei der Diss)  „Sein Charakter ist so eng in die Fasern des Universums eingeschrieben, dass man, wenn man gegen Christus den Logos denkt, gegen Logik denkt und in Torheit versinkt (Ps 14,1). In seiner Welt arbeiten unsere Fähigkeiten besser, je mehr sie durch den Glauben an ihn genutzt und gelenkt werden. Dann sind wir logischer, lebendiger, kreativer, schöpferischer, denn wir arbeiten entlang der Faserung.“ (Reeves 25) | Welches Handwerk?  Welches Kunsthandwerk?  „The poem is a single unit and must have been shaped into ist present form by a single poet of remarkable skill“ (Kenneth E. Bailey, Poet & Peasant, Eerdmans 1983, 116)  │Schöpfung: Joh 1,1-3. 1K 8,6. Kol 1,16, Hebr 1,2. | │ „‚Die Worte Jesu, […] er sei gekommen, damit wir das Leben und volle Genüge haben sollen, ist die deutlichste Aussage über den Sinn von Moral und Religion, von Gerechtigkeit auf Erden und im Himmel.‘ Hier wird Christus in den richtigen Kontext gebracht.“ (Dallas Willard, Jünger wird man unterwegs, 205, zitiert George Herbert Palmer, The Field of Ethics) |

Ich glaub, hier ist ein Schlüssel: Wie sehe ich Jesus? │Für Gott ist Jesus „auserwählt, kostbar“ (1.Petrus 2,4). „Für euch nun, die ihr glaubt, ist er die Kostbarkeit“ (2,7).

Wenn wir uns mehr mit Jesus beschäftigen, werden wir ihn mehr erleben und mehr von ihm begeistert sein. Wir werden leidenschaftlich denken. Wir werden ihm nacheifern. Wir werden von ihm lernen. Wir werden immer mehr erkennen, wie er der Herr über alle Bereiche des Lebens ist.

Ich habe einen Traum: Leidenschaftlich und durchdacht von Jesus zu leben und zu reden. Jesus ist immer da – er lebt in mir. Er hat keine Bürozeiten. Er verlässt mich nicht, wenn ich sündige. Er ist immer da. In dieser Realität möchte ich immer mehr leben. Ich möchte so voll von Jesus sein, dass es für mich ganz natürlich ist, von ihm begeistert zu reden, weil er mein ganzes Leben so prägt.

Das ist mein Traum. Ich glaub, das ist auch Gottes Traum.

# Gott will begründeten und begeisterten Glauben:

Was will Gott von uns? (Rede mit Deinem Nachbarn und versucht, Euch auf 1 Wort zu einigen als Antwort.)

Also? Was will Gott von uns?

„*Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben mit deinem ganzen Herzen und mit deiner ganzen Seele und mit deinem ganzen Verstand.*“ (Mt 22,37)[[1]](#endnote-1)

## Gottes Ziel ist durchdachte Liebe

Gottes Ziel ist Liebe – ganzheitliche, starke, durchdachte Liebe. (Gut für uns! Gottes Gebote sind gut für uns, er gibt keine Gebote um uns zu tratzen: Richtig Leben heißt richtig leben – Ethisch leben heißt erfüllt leben.) Liebe ist das Ziel, weil er Liebe ist (1.Joh 4,16) und wir für seine Liebe geschaffen sind.

Ich glaube, eine normale, gute Reaktion auf diese Aussagen wäre es, ein bisschen traurig zu werden. Traurig über unsere halbherzige, geistlose Art, Gott zu lieben. Traurig über die vielen anderen Götter, die wir auch lieben. Aber diese Trauer, dieses Umdenken ist gut aufgehoben bei unserem dreieinigen Gott. Es gibt eine Lösung, weil er uns so sehr liebt.

│Sein Ziel ist nicht nur, dass wir ihn so lieben, sondern er liebt uns auch so: Er liebt uns mit all seinem Sein, mit Haut und Haaren. (Titus 2,14) Er liebt uns mit seiner unendlich starken Kraft (Epheserbrief). Er liebt uns durchdacht, er hat einen gut durchdachten Plan (Eph 1), er stürzt sich nicht kopflos in die Sache rein. Sein Ziel dabei ist für mich so atemberaubend: Joh 17,26.

Wenn Gottes Ziel so eine atemberaubende Liebe ist, die Dich in Deinem ganzen Wesen erfasst, dann ist auch Dein Verstand im Spiel. Gott zu lieben ist eine ganzheitliche Sache. │Wahre Gottesliebe auf dem Jesusweg schließt Begründung ein. Auf dem Jesusweg lernen wir begründet zu glauben. Christen verbinden Glauben und Denken miteinander.

Der christliche Glaube ist kein Glaube, der rein auf Gefühlen basiert: „*Seid nicht Kinder, wenn es ums Verstehen geht*“ (1. Kor. 14, 20)

│ *„Deshalb umgürtet die Lenden der Gesinnung, seid nüchtern (*νήφοντες)  *und hofft völlig auf die Gnade, die euch gebracht wird in der Offenbarung Jesu Christi“ (1. Petrusbrief 1,13)* (Vers 13 macht klar, dass unser Hirnschmalz gefordert ist. – erklären. Vers 14 spricht davon, dass wir uns nicht mehr den Begierden anpassen, die uns früher in unserer Unwissenheit beherrscht haben. Wissen und Denken sind nicht das Gegenteil von Glauben, sondern Unglauben und Unwissenheit und Unbeherrschtheit.)

│ *„Bedenke, was ich sage! Denn der Herr wird dir Verständnis geben in allen Dingen.“* (2. Tim 2,7)

Ich glaub, diese Betonung auf Denken kommt öfter vor in der Bibel, als ich mir gedacht hab. Vor einiger Zeit hab ich mich mit dem Titusbrief beschäftigt und da kommt immer wieder eine Wortgruppe vor, die mit „besonnen“ oder „unterweisen“ übersetzt wird. (Tit 1,8; 2,2.4.5.6.12).[[2]](#endnote-2) Da steckt immer „gesundes Denken“ dahinter. [[3]](#endnote-3)

Das ist eines der Kennzeichen für reife Gläubige und das ist es, was Leiter und Lehrerinnen in der Gemeinde wecken: Sie wecken gesundes Denken. Sie schaffen das nicht selbst, sondern Gott selbst erneuert das Denken (das befleckt ist, Titus 1,15) laut Römer 12,2.

│Wenn Gottvertrauen auch mit dem Verstand passiert, dann passt das nicht zur Hollywood-Version von Glauben. Der ist ein grundloser Schritt auf einer unsichtbaren Brücke, wie bei Indiana Jones (und der letzte Kreuzzug). Das ist blinder Glaube. Der passt nicht zur Bibel.

Deswegen ist die Bibel voll von Beispielen, wo Gott den Menschen Gründe gibt, ihm zu vertrauen.

Ich sage nicht: Gott fordert kein Vertrauen, die Verträge sind alle mit ausreichenden Bankgarantien abgesichert und bis ins Kleingedruckte durchdiskutiert. Gott fordert schon Vertrauen! Aber er fordert kein blindes Vertrauen, Vertrauen in jemanden, den man überhaupt nicht kennt.

│Ein paar Beispiele: Jakob AT (Gen 45,26-28). Gott zu Israel: „Ihr hab gesehen…“ (Ex 19,4). Josef NT (Mt 1,20). (Jakobus, der Bruder von Jesus: Mk 3,21; Joh 7,5; Josephus, antiqu. 20.9 („τὸν ἀδελφὸν Ἰησοῦ τοῦ λεγομένου Χριστοῦ, Ἰάκωβος ὄνομα αὐτῷ“); Eusebius, hist.eccl. 2-1 und 2.23 (wo er Klemens und Hegesippus zitiert) berichtet vom Glauben des Herrenbruder an Jesus als Christus, Erlöser, Herrn und Sohn Gottes. Paulus nennt ihn Apostel und eine Säule der Gemeinde in Gal. 1,19; 2,6-9. Was ist da passiert? Der Auferstandene ist ihm begegnet: 1.Kor 15,7. Das hat ihm einen guten Grund gegeben, ihm endlich zu vertrauen.) Maria: was der Engel gesagt hat, ist wahr: Elisabeth ist schwanger, das Kind in ihr hüpft sogar!

Das Ziel ist Liebe mit ganzem Sein: Vertrauen, das begründet und begeistert ist. Mit Herz, Seele und Verstand.

## Wir geben begründete Antworten

│Deswegen sagt Petrus: *„Fürchtet nicht ihren Schrecken, seid auch nicht bestürzt, sondern haltet den Herrn, den Christus, in Euren Herzen heilig. Seid immer bereit, jedem eine* Apologie *zu geben, der von uns einen Grund für die Hoffnung in uns haben möchte - aber mit Sanftmut und Gottesfurcht!“* (1. Petrus 3,14-16)

Weil wir begeistert von Jesus sind und unseren Glauben durchdacht haben, sind wir in der Lage, anderen überzeugende Gründe für unsere Hoffnung zu geben.

Das ist unser Traum. Leidenschaftlich und durchdacht von Jesus zu leben und zu reden.

Und genau das ist sicher auch unser Traum von Erziehung und Unterricht. Es wäre so super, wenn der Unterricht die Herzen und Seelen und Gedanken für Jesus begeistert, mit Herz, Wille und Verstand. │In der Präambel zu den Lehrplänen steht: *„Dieser Glaube ist immer wieder zu reflektieren … Das reflektierende Reden über den Glauben soll befähigen, subjektiv Geglaubtes in Worte zu fassen und dies auch anderen weiterzuerzählen, um die Gesellschaft in einem positiven Sinn mitzuprägen. Wenngleich es darum geht, anderen Menschen den Grund der eigenen Hoffnung zu erklären, bleiben Gläubige dabei selbst auch Lernende.“* (Lehrplan Präambel, Wirksamkeitsbeginn 1. September 2014, gültige Fassung vom 5.8.2019 lt. <https://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=Bundesnormen&Gesetzesnummer=20008912&Show>)

Das ist eine super Übersetzung von 1.Petrus in einen Lehrplan.

## Jesus hat Glauben und Denken verbunden

Im Neuen Testament hat Jesus es vorgemacht, er hat das Herz und das Hirn angesprochen, Gefühle, Willen und Denken. Er hat argumentiert. Er hat seine Ansprüche belegt. Er hat auf Fragen geantwortet. Er hat Einwände widerlegt.[[4]](#endnote-4) Denken wir einfach an den Skandal bei Simon, dem Pharisäer, die Sache mit der stadtbekannten Sünderin und den Füßen von Jesus in Lukas 7,36-50.

## Die Apostel haben Glauben und Denken verbunden

Die Apostel haben es nachgemacht. Sie waren ja seine Schüler und haben von ihm gelernt, was Gott wichtig ist. Wie der Jesusweg geht. Deswegen haben sie auch das Evangelium erklärt – mit Begründung. Sie haben auch Fragen beantwortet und Einwände widerlegt. Denken wir einfach an den wichtigsten Apologeten in der frühen Apostelgeschichte: Petrus: 2,14-36.[[5]](#endnote-5) Sie waren bereit zu Gesprächen, Debatten und Diskussionen[[6]](#endnote-6). Sie wollten ihre Zuhörerschaft überzeugen.[[7]](#endnote-7)

Verfolgen wir zuerst den Paulus. Überall, wo er hingeht, bringt er Argumente für eine Botschaft mit Inhalt und Wahrheitsanspruch.

Ich hab das zusammengefasst und auf die Verben geschaut. │Was macht Paulus? Paulus lehrt in Antiochia und Ephesus (11,26; Apg 20,20-21), verkündigt in Damaskus (9,20), Salamis und Paphos (13,5+7) in Derbe (14,21), redet in Jerusalem (9,28), Ikonion (14,1) und Philippi (16,13), sagt das Wort in Beröa (17,10), er legt das Reich Gottes aus in Rom (28,23). Er streitet in Jerusalem (9,28). Paulus unterredet sich (dialegomai, 10x in Apg) in Thessalonich (17,2-3); Athen (17,17), Korinth (18,4), Ephesus (18,19). In Jerusalem trägt er eine Apologie vor, mit nachprüfbaren Punkten (22,1).

Paulus überzeugt in Korinth (18,4), Ephesus (19,8-9), dieses Ziel hat er auch in Rom (Apg 28,23-24) und Cäsarea (Apg 26). In Damaskus hat er bewiesen, dass Jesus der Christus ist (9,22). Er spricht in privatem und öffentlichem Rahmen, in Häusern, im Freien, …

## Die Gemeinde hat Glauben und Denken verbunden … bis heute

So haben es die Apostel gemacht. Und so haben sie es die jungen Gemeinden gelehrt, wir haben schon einige dieser Aussagen gehört, die die Gläubigen auffordern, begründet zu glauben, gesund zu denken, Gott mit ihrer Vernunft zu lieben. Und auf Fragen einzugehen, z.B. Kol 4,6: „… Ihr sollt wissen, wie ihr jedem Einzelnen antworten sollt.“

So hat es die Kirche quer durch die Jahrhunderte gemacht. Die Christen haben, so geht ein bekanntes englisches Zitat, das manchmal Adolf von Harnack zugeschrieben wird, die Christen haben ihre Zeitgenossen im Leben, Sterben und Denken überholt.[[8]](#endnote-8)

*„Anders als vergleichbare Religionen der damaligen Zeit sucht das Christentum den Dialog mit der antiken Bildung und Kultur und setzt dabei auf die Überzeugungskraft rationaler Argumentation, wenn auch ihre Bemühungen politisch wirkungslos und gesellschaftlich wenig erfolgreich blieben (vgl. Fiedrowicz 2001, 314f.)“* (Bensel, Christian 2007, Wahrheit und Wandel: Alltägliche Wahrheitsstrategien und Argumentationen in apologetischen Texten. Saarbrücken: Vdm Verlag Dr. Müller, 113, online unter: http://sammelpunkt.philo.at/1586/)

Die Gläubigen haben auf Vernunft gesetzt. Das ist kein Zufall, dass Jesus auf diesem Bild ein Buch in der Hand hat. Ich: Philosophiestudium: Schon Gläubig? Schwer? Nein! Die meisten Philosophen waren gläubig. Das war nach der Aufklärung eine Zeit lang anders. Heute, so sagte es der christliche Philosophieprofessor W.L.Craig bei seinem Vortrag (2.11.2015) in Wien: *„Heute sind einige der besten englischen und amerikanischen Philosophinnen und Philosophen an angesehenen Universitäten bekennende Christen. Ich denke an Richard Swinburne und Brian Leftow an der Universität Oxford, Robert Adams und Dean Zimmerman in Rutgers, Alvin Plantinga und Peter van Inwagen an der Universität Notre Dame, Eleonore Stump in St.Louis, Alex Priuss in Baylor und ich könnte noch mehr aufzählen. Die Vorstellung, dass Christen intellektuelle Taugenichtse und Versager sind, ist ignorant und muss endgültig verworfen werden.“*

Und so war es bei meinem Studium auch: Ich habe Professoren getroffen, die gläubig waren, andere waren es nicht und bei vielen weiß ich es nicht.

Aber auch in vielen anderen Bereichen hat diese Entscheidung für die Vernunft unsere Welt zum Guten geprägt: Schulen, Universitäten, Wissenschaft haben hier ihren Anfang, hier bei Jesus Christus, dem göttlichen Logos.

│Woher kommt dann die Spannung??

# Spannung zwischen Glauben und Denken

Gottes großes Ziel ist es, dass wir ihn ganz lieben – ganz, auch mit unserer Vernunft. Jesus hat das vorgemacht, die Apostel haben es nachgemacht, die Kirche hat es durch die Jahrhunderte gemacht. Sogar der Lehrplan sieht es vor!

Wieso spüren wir dann bei unserem Thema „Glauben und Denken verbinden“ eine Spannung? Warum haben wir das Gefühl, dass das zwei getrennte Dinge sind, die wir erst mal verbinden müssen?

Der Pumuckl dichtet einmal: *„Vernunft hat keine Unterkunft / in der ganzen Koboldzunft.“*

Kann es wirklich bei Christen jemals so weit kommen, dass sie sagen:

* Die Vernunft hat es bei uns so schwer? (Vernunft= Logos. Nous=was Jesus öffnet, damit sie die Schriften verstehen, Lk 24,45; was erneuert wird, damit wir verwandelt werden und Gottes Willen erkennen, Röm 12,2. Dianoia=was wir einsetzen sollen, damit aus unserer Identität in Christus ein Leben wächst, 1.Petr 1,1…)

│Woher kommt diese Spannung?

│Manche Gläubige denken vielleicht, dass wir Gefühle kleinreden oder links liegen lassen wollen. Aber das ist überhaupt nicht so! Ich liebe Gefühle! Ich glaube, dass Jesus ein leidenschaftlicher Mensch war – voller echter, authentischer, passender Gefühle. Gott hat uns mit Herz und Hirn gemacht, da ist keine Spannung da.

│Manche Gläubige denken vielleicht auch: Denken passt nur für manche Menschen – besonders verkopfte oder höflicher ausgedrückt akademische. Mir kommt das nicht richtig vor, ich glaube, dass Gott uns alle mit Vernunft erschaffen hat und Jesus uns alle aufruft, Gott mit ganzem Verstand zu lieben. Da kommt die Spannung auch nicht her.

│Kommt sie aus der Bibel? Die Bibel macht schon Aussagen, die spannend sind. Sie warnt uns, Gott links liegen zu lassen und uns nur auf unsere eigenen Kräfte zu verlassen. Wir verlassen uns auf Gott und gebrauchen unser Gehirn. Sie warnt uns vor falschem Denken, das von gottlosen Voraussetzungen ausgeht. Sie warnt uns vor leeren Worten. (Kol 2,8) Sie warnt uns vor stolzer Überheblichkeit. (1.Kor 1+2) Aber sie warnt uns nicht vor der Vernunft, da kommt diese große Spannung nicht her.

Auch einige Theologen betonen die Spannung zwischen Glauben und Denken. Tertullian fragte: *„Was hat Athen mit Jerusalem zu tun? Welcher Einklang besteht zwischen der Akademie und der Kirche?“* (Tertullian, praescr. haer. vii, 246b) Ich finde das wichtig: auch der Verstand ist beim Sündenfall beeinträchtigt worden (Röm 1,21-dialogismos, kardia und 1,28-nous). Denken ohne Gott (und sogar ohne allgemeine Gnade) führt nicht in Gottes Liebe. Es ist wichtig, das klar zu sagen. Aber ich finde es ist beachtenswert ist, dass Tertullian ein Argument vorbringt, wie er es gewohnt war, nützte er andauernd die Denkwege seiner Kultur. (cp. Lindberg 2009.) Die starke Spannung kommt nicht von hier.

## │Historische Entwicklungen, die dazu beitragen (v.a. nach Moreland 17-18):

Der Empirismus sagt: Gott kann man nicht mit den fünf Sinnen erleben, also gibt es über ihn kein gesichertes Wissen. Außerdem behauptet er noch, dass die traditionellen Argumente für Gottes Existenz schwach seien. (Hume und Kant) Wenn die Philosophie das sagt, dann entsteht bei Gläubigen klarerweise Misstrauen gegenüber der Philosophie.

│Die Bibelkritik hat behauptet, biblische Texten käme keine historische Faktizität zu, sie seien höchstens ein Niederschlag von religiösen Erfahrungen und interessant für Ethik. Wenn HistorikerInnen so was sagen, dann werden Gläubige denken: Misstraue der Geschichtswissenschaft.

│Die Evolutionstheorie beschreibt den Ursprung der Lebewesen durch natürliche, innerweltliche Prozesse. Für Gläubige führt das zu einem Misstrauen gegenüber der Naturwissenschaft.

│Die Psychologie analysiert unsere Empfindungen und Werte und Motive als triebgesteuert und historisch bedingt, unsere Wahrheiten werden so unzuverlässig (Nietzsche, Freud). Also werden Gläubige der Psychologie misstrauen.

Von hier können wir verstehen, warum Glauben in der öffentlichen Wahrnehmung oft als Gegenteil von Denken bzw als falsches, irregeleitetes Denken dargestellt wird. Denken wir einfach an Indiana Jones und den letzten Kreuzzug. In der Bibel gibt es Gründe, Gott zu vertrauen, so wie es bei jeder Art von gesundem Vertrauen ist. Aber diese historischen Entwicklungen haben auch den Gläubigen suggeriert, dass es zwischen Glauben und Denken starke Spannungen gibt, dass wir dem Denken misstrauen sollten, wenn wir weiter glauben wollen.

│J.P.Moreland stellt fest: *„Statt auf diese Angriffe mit einem lebhaften intellektuellen Gegenschlag zu antworten, wurden viele Gläubige misstrauisch gegen alle intellektuellen Themen. Natürlich müssen Christen sich in ihren intellektuellen Aktivitäten auf den Heiligen Geist verlassen, aber das bedeutet nicht, dass sie ohne eigenen geistigen Schweiß auskommen, wenn sie den Glauben verteidigen.“* („Instead of responding to these attacks with vigorous intellectual counterpunch, many believers grew suspicious of intellctual issues altogether. To be sure, Christians mus rely on the Holy Spirit in their intellecutal pursuits, but this does not mean they should expend no mental sweat of their own defending the faith.“) (James Porter Moreland, Love Your God With All Your Mind. The Role of Reason in the Life of the Soul, Colorado Springs (NavPress) 20122, 18)

│Wenn wir Gläubigen mit Misstrauen gegen das Denken reagieren, kommt es zum Rückzug aus der intellektuellen Öffentlichkeit und einer intellektuellen Verkümmerung. In Kolosser 4,6 werden wir aufgefordert: „Euer Wort sei allezeit in Gnade, mit Salz gewürzt; ihr sollt wissen, wie ihr jedem Einzelnen antworten sollt!“ Wenn wir allen akademischen Disziplinen und Ergebnissen gegenüber misstrauisch werden, wird nicht mehr viel Salz da sein.

Aber was kommt sonst raus? Es kann zu richtigem Anti-Intellektualismus führen: Geht ja nicht studieren, denkt nicht zu viel nach. (Jemand war früher am Glauben interessiert, jetzt aber nicht mehr. Warum? „Er weiß zu viel.“)

Es kann dazu führen, dass wir das Denken insgesamt ablehnen. (Glauben wird als reiner Willensakt angesehen, der vom Denken unabhängig ist oder es sogar bewusst ignoriert, vgl Moreland 19). Manchmal führt das alles zu Anti-Intellektualismus.

Vielleicht ziehen wir uns auch in eine Art „pietistische“ Innerlichkeit zurück: Wir verstehen den Glauben vor allem als etwas, das in uns stattfindet, wir betonen unser Innenleben und unsere Gefühle.

(Hier kommt es zu einer seltsamen Harmonie mit dem, was viele unter Postmoderne verstehen, nämlich dass Wissen und Wahrheit, Denken und Begründen heute nicht mehr in seien und nur noch Gefühle authentischen Zugang zur Realität geben.)

## Rückzug vom Denken

│So eine intellektuelle Selbstaufgabe führt zu einem irrelevanten Evangelium: Wir kommen höchstens als Angebot von Lebenshilfe und emotionaler Verbesserung rüber. Außerdem erreichen wir weniger Menschen, die mit ihren Gefühlen nicht so auf Du-und-Du sind. Es gibt viele Menschen, die über ihre Gefühle nicht im Klaren sind. Und wir erreichen niemanden, der antworten kann: mir geht’s eh gut. (Der Vater eines Bekannten sagt zu ihm: „Du glaubst das, es hilft Dir, aber ich brauch das nicht.“ Ich hab ihm vorgeschlagen, beim nächsten Mal zu sagen: „Wir glauben es nicht, weil es uns gut tut (aber es tut uns schon gut!), sondern, weil es wahr ist.“)

Wir vernachlässigen die intersubjektive Dimension des Glaubens von Gemeinschaft, Bekenntnis und Kirche. Wir ziehen uns in uns selbst zurück, es gibt wenig Gespräch über den Glauben, weder mit anderen Gläubigen noch mit Andersgläubigen und das führt zu wenig Reibung, wenig Anlass zum Nachdenken. Es führt auch zu einem praktischen Rückzug aus der Welt: Wenn das, was außerhalb von mir ist, gar nicht so wichtig ist, warum soll ich mich dann um Politik, Medien, Kunst, Geschichte, Steuern, Tiere, Pflanzen, Flüchtlinge, Sozialversicherungssysteme, Kapitalismuskritik, und all diesen Sachen kümmern?

Wer das Denken aufgibt, gibt auch die Welt auf. Und wenn man sich aus der Welt zurückzieht, gibt’s weniger Reibung.

Der Religionsunterricht könnte da gut mitmachen. Einfach keine schwierigen Fragen durchdenken, viel weitergeben, was geglaubt und getan werden muss, viele Lieder über Gefühle – das war früher auch mein Klischee über den Religionsunterricht in meiner Schule: Die anderen, die schauen immer Filme und reden über Beziehungen… So könnte der Rückzug gut klappen.

## │Rückzug vom Denken geht in der Schule nicht leicht

Das ist aber in der Schule nicht so leicht!

Es entstehen Fragen zum Glauben, die sich aus dem Unterrichtsstoff, den Kommentaren und Haltungen von Lehrpersonen, den Fragen oder Einwänden aus der Klasse ergeben. Ich weiß nicht mehr genau wieso, aber ich hab mal eins meiner Kinder vorgeschlagen, den Mathelehrer zu fragen, ob Mathematik eine Geisteswissenschaft oder eine Naturwissenschaft ist. Er hat’s leider nicht getan… Ich glaub, da ist es um Empirismus gegangen… Aber es gibt natürlich viel mehr Themen:

│Meine Kinder haben viel über die Urmenschen in der Schule gelernt. Die Gideons haben Bibel verteilt, die Mathelehrerin hat den Kindern erlaubt, sie wegzuschmeißen – da ist es zu Bibelzerstörungssituationen in der Klasse gekommen. Einem meiner Söhne ist eine ganze Liste von Fragen zu seinem Glauben vorgelegt worden. (Interessiert Euch diese Liste? Gab es Jesus überhaupt? War er ein Zauberer so wie bei Harry Potter? Ist die Bibel wahr oder eine Erfindung? Wie ist die Erde bzw. das Universum entstanden? Ist der Urknall nicht realistischer als sich einen Mann im Himmel vorzustellen, der daran gedacht hat und es so entstehen lassen hat? Gibt es nicht einen ewigen Kreislauf von Urknallen und Zerstörung? Gibt es überhaupt einen Gott, der auf uns aufpasst und sich um uns sorgt? Wenn er allmächtig ist, warum gibt es so viel Leid? Was ist nach dem Tod? Wo ist der Himmel? Gibt es überhaupt eine andere Dimension wie den Himmel?)

Ich glaub, außerhalb der Schule kann man sich vielleicht vor solchen Fragen schützen, aber in der Schule ist es schwierig, sich in die Innerlichkeit subjektiver Gefühle zurückzuziehen. Fragen werden auftauchen. Fragen zum Glauben.

## │ „Glaube nur!“ ist keine Lösung!

Für die Kinder ist es so wie für alle Gläubigen wichtig, dass sie nicht nur hören, was sie zu glauben haben, sondern auch verstehen, warum das glaubwürdig ist.

Was kommt raus, wenn man Glaubensfragen mit „Glaube nur!“ beantwortet? Francis Schaeffer hat dazu gesagt:

*„Wenn du versuchst, jeden Zweifel, jeden Einwand, jede Frage auf den Esel der Hingabe zu laden, wird dieser Esel sich schließlich hinlegen und sterben, denn er soll eine Last tragen, die Gott nie für ihn vorgesehen hat.“* (zit. n. Jerram Barrs, Francis Schaeffer: His Apologetics, 2008, 5, meine Übersetzung.)

│Wir können die Fragen nicht wegglauben. Wir leiten die Gläubigen sonst zu einem Doppelleben an. Im einen Fach ist es so, aber im anderen Fach ist es so. In der Schule ist die Welt so, in der Familie, in der Kirche ist sie ganz anders? Und das muss man einfach glauben?

Solche grundlosen Doppelgleisigkeiten können nicht auf Dauer befahren werden, und viele entscheiden sich dafür, eines der Gleise stillzulegen. In Untersuchungen zu der Frage, warum Gläubige ihren Glauben aufgegeben haben, spielen unbeantwortete intellektuelle Fragen eine wichtige Rolle.

│Aber es geht nicht nur darum, dass die Gläubigen ihren Glauben nicht aufgeben. Es geht auch darum, dass sie mit Jesus in die verschiedenen Klassen und Fächer und später Arbeitsplätze und Gesellschaftsbereiche gehen. Dass sie wissen, Jesus ist auch der Herr in diesen Bereichen. Er ist der Held, auf den wir uns verlassen können, weil wir gute Gründe dafür haben. │

# Wie wir Glauben und Denken zusammenhalten

Es wäre irre wichtig, dass wir den Gläubigen dabei helfen, Glauben und Denken zu verbinden oder besser gesagt: zusammenhalten. Sie sind ja nicht getrennt.

Es ist irre wichtig, dass wir alle eine Begründet Glauben Haltung haben. Welche Einstellung wünsch ich mir von Euch?

Ich weiß, dass Ihr den Herrn und die Menschen in der Schule lieb habt, weil sonst würdet Ihr sicher den Reli-Unterricht nicht machen. Das kann niemand wegen dem Geld oder dem großen Ansehen machen!

│Ich wünsch mir von Euch:

* Durchdachte Begeisterung für Jesus
  + Begeisterung durch Begegnung (vgl. Kleopas: war an der frischen Luft, hat aber erst die Begegnung mit Jesus und der Schrift gebraucht. Gebet.)
  + Die Gläubigen brauchen dieses Vorbild von Dir: Begeistert und überzeugt von Jesus. Jesus ist stark und klug und ein Genie. Bitte ihn, so ein Vorbild zu sein.
* │Vertrauen in die Wahrheit des Evangeliums. Du selbst kennst die Gründe, warum das Evangelium wahr ist. Und deswegen hast Du auch dieses Vertrauen, dass es intellektuell befriedigende Antworten gibt. Du tust aber nicht so, als würdest Du jede Antwort kennen. Ein paar kennst Du, aber Du bist ja nicht die Expertin bzw der Experte für alles. Du hast aber Vertrauen, dass es Antworten gibt.
* │Du siehst Apologetik – Begründeten Glauben, als normalen Bestandteil der Jüngerschaft, für Dich und für andere Gläubige.[[9]](#endnote-9)
* │Du liebst Gott auch mit dem Verstand.
  + Du versuchst, Bibeltexte auswendig zu lernen.
  + Du lernst die Glaubensbekenntnisse auswendig und versuchst, sie zu verstehen.
  + Du versuchst, Bibelbücher zu verstehen.
  + Du versuchst, Fragen auf den Grund zu gehen.
  + Du versuchst, biblische Antworten auf gesellschaftliche Fragen zu finden.
  + Du liest Bücher und hörst Vorträge zu schwierigen Fragen.
  + Du bildest Dich selbst weiter.
    - Wie? Dafür stehen viele Ressourcen zur Verfügung, die einzeln oder als Gruppen genutzt werden können, intensiv-sporadisch oder kontinuierlich in kleineren Dosen.
    - 1 Wochenendkurs besuchen (Campus Danubia)
    - 1 Kurs bei der Zacharias Akademie
    - Vorträge organisieren
    - Bücher
    - Webseiten
    - Deine eigenen Fragen und die der Schülerinnen und Schüler.
* │Du liebst die Menschen in der Schule:
  + Du nimmst Anteil an dem Leid, der Verwirrung und dem Hass, den Angriffe auf ihr Weltbild auslösen können.
  + Du bist bereit, ihnen zu helfen.
  + Fragen selbst auf die Tagesordnung setzen
    - Z.B. die Klassiker (Warum lässt Gott leid zu? Woher kam die Welt? Gab es Jesus wirklich? Ist die Bibel zuverlässig? Wie passen Wissenschaft und Glaube zusammen?) Je nach Schulstufe zeigt einfach eines der Videos von W.L.Craig (auf begruendet-glauben.org).
  + Zeit für Fragen geben

Mit unserem Helden Jesus Christus, dem größten Genie der Weltgeschichte zusammen, wird das möglich.

# Anhang I: Wissen und Zeigen

William Lane Craig (43-60) unterscheidet zwei verschiedene Aktivitäten:

## Woher wissen wir, dass der christliche Glaube wahr ist?

(„How do I **know** that Christianity is true?“, 43. „Knowing Christianity to be True“,43-51)

Durch das selbst-bestätigende Zeugnis des Heiligen Geistes, der es uns erlaubt zu wissen, dass wir Gottes Kinder sind (Röm 8,15-16) und uns der Wahrheit des christlichen Glaubens versichert (1.Joh 2,20.27). Dieses Zeugnis ist sogar größer als das historische Zeugnis des Dienstes von Jesus. (1.Joh 5,6-10 – „Wasser“ und „Blut“ beziehen sich auf die Taufe und Kreuzigung von Jesus.) Erinnern wir uns daran, wie ein Mensch Glauben erhält: Der Heilige Geist überzeugt von Sünde, Gerechtigkeit und Gericht (Joh 16,7-11). Ohne ihn würde nie jemand Christ werden, weil niemand Gott sucht (Röm 3,10-11) oder versteht (1.Kor 2,14) und alle feindlich gegen Gott sind (Röm 8,7). Jesus sagt das ganz klar: „Niemand kann zu mir kommen, wenn nicht der Vater, der mich gesandt hat, ihn zieht…“ (Joh 6,44). Wenn Menschen mit offenem Geist auf dieses Ziehen reagieren, verspricht Jesus ihnen, dass sie wissen werden, ob es wahr ist: „Wenn jemand seinen Willen tun will, so wird er von der Lehre wissen, ob sie aus Gott ist oder ob ich aus mir selbst rede.“ (Joh 7,17, vgl. auch 2. Kor 4,4-6!)

Daher ist „Glaube an den Gott der Bibel eine berechtigterweise basale Überzeugung“ („belief in the God of the Bible is a properly basic belief“, 36) durch den Dienst des Heiligen Geistes.[[10]](#endnote-10)

Die Rolle von Argumenten und Beweisen besteht nicht darin, das Evangelium zu beurteilen, sondern sich dem Evangelium unterzuordnen und ihm zu dienen. Sie sind Werkzeuge, die uns dabei helfen, unseren Glauben besser zu verstehen und zu verteidigen, einen „Glauben, der nach Einsicht sucht“ („fides quaerens intellectum“, Anselm, Vorrede zum Proslogion).

Argumente und Beweise stützen den Glauben, sind aber nicht seine Grundlage. │

## Wie zeigen wir, dass der christliche Glaube wahr ist?

(„Showing Christianity to be True“ 51-58)

Dabei werden wir plausible (triftige) und überzeugende Argumente verwenden. Wir wenden Wahrheitstests an. Das führt nur zu Wahrscheinlichkeiten. (Wir brauchen eine demütige Epistemologie – Fehler passieren, wir sind nicht Gott.) Das sollte uns nicht besorgen, weil es so mit fast allen unseren Überzeugungen ist. Und sogar wenn wir mit Argumenten nur zeigen können, dass der christliche Glaube wahrscheinlich wahr ist, können wir es immer noch aufgrund des Zeugnis des Heiligen Geistes wissen.

Plausible (triftige) Argumente haben wahre Prämissen und schlüssige Logik. Überzeugende Argumente haben Prämissen, die auf allgemein akzeptieren Tatsachen oder Intuitionen gründen, oder auf neutralen oder feindlichen Autoritäten und auch auf unserem Auftreten.

Der Heilige Geist kann Argumente benutzen. Wir haben das Gebot aus 1.Petrus 3,15b. Wir haben das Vorbild von Jesus (Joh 14,11; Lk 24,25-27, …) und der Apostel („Sie unterredeten sich“= „Sie diskutierten“ in der Apostelgeschichte).

„Die hier vorgestellte Sicht ermöglicht uns einen vernünftigen Glauben, der durch Argumente und Beweise gestützt wird, ohne dass wir Argumente oder Beweise zur Grundlage unseres Glaubens machen“ - “The view just expounded enables us to hold to a rational faith which is supported by argument and evidence without our making that argument and evidence the foundation of our faith.” (49)

# Anhang II: Glaube – Wissen – Vernunft im Christentum.

(Die folgende Darstellung speist sich vor allem aus William Lane Craig, Reasonable Faith. Christian Truth and Apologetics. Crossway, Wheaton, IL., 20083, 29-38)

Christen haben seit Jahrhunderten mit der Frage gekämpft, wie Glaube und Vernunft zusammenhängen, wie Glaube mit Tatsachen und Wissen zusammenhängt. Kann man wissen, was man glaubt? Verschiedene Antworten:

Für Augustinus war Glaube grundlegend für Wissen, aber Wissen und Glaube einander nicht entgegengesetzt. („Credo ut intelligam“ – „Ich glaube um zu verstehen“) Zuerst muss man etwas glauben, bevor man wissen kann. Der Grund für den christlichen Glauben war die Autorität der Schrift, die durch Wunder und erfüllte Prophetie belegt ist. Weshalb sollten wir aber glauben, dass es wirklich passiert ist? Da diese Bücher antike Geschichten sind, wendet er sich dem gegenwärtigen Wunder zu: der Kirche. (Also gilt: Obwohl man mit Glauben anfangen muss, ist dieser Glaube nicht irrational, weil es Gründe für das Vertrauen gibt.)

W

G

Für Thomas gibt es Wahrheiten über Gott, die der Vernunft zugänglich sind, und andere (wie die Dreieinigkeit), die dem Zugriff durch den menschlichen Verstand enthoben sind. Sie sind weder empirisch evident noch mit absoluter Gewissheit beweisbar. Obwohl Glaube und Vernunft unterschieden sind, gibt es gute Gründe für den Glauben (Wunder und Prophetien begründen die Autorität der Schrift, die Wahrheiten jenseits des Zugriffs unserer Vernunft lehren). Das gegenwärtige Wunder der Kirche bestätigt die Historizität der Zeichen. Glaube wird zur epistemologischen Kategorie reduziert, eine komplementärer Zugang zu Wissen (im Vergleich zur Vernunft). Eine Glaubensaussage kann nicht zugleich gewusst und geglaubt werden.

G

V

W

Für andere (z.B. die Denker der Aufklärung wie Locke), ist Vernunft die notwendige und einzige Grundlage für Glauben. Wenn etwas angeblich offenbart wurde, verwenden wir die Vernunft, um festzustellen, ob es sich wirklich um eine Offenbarung Gottes handelt. „*He that takes away reason to make room for revelation, puts out the light of both*.“ (An Essay concerning Human understanding, 4.19.4)

G

V

Andere sehen Glauben und Vernunft als „nichtüberlappend“, z.B. Henry Dodwell (Christianity not founded on Argument, 1742). Glaube ist einfach ein Geschenk des Heiligen Geistes, seine Grundlage ist die innere Überzeugung, die der Geist stets gibt. (Der Höhepunkt dieser Position wurde allerdings bereits in Tertullian erreicht, der sagte: „credo quia absurdum“ – „Ich glaube weil es absurd ist.“) Wir könnten auch Karl Barth (1886-1968) und Rudolf Bultmann (1884-1976) in diese Kategorie einordnen. Für Barth ist Gott ganz anders und transzendiert alle Kategorien menschlichen Denkens und Wissen. Glauben gründet auf einer persönlichen Begegnung mit dem Wort Gottes, die bei Gott ihren Ursprung nimmt, nicht beim Menschen. In dieser Konfrontation kann der Mensch nicht argumentieren oder bewerten, sondern nur gehorchen. Für Bultmann war rationale Begründung dem Glauben entgegengesetzt. Wenn wir die christliche Verkündigung beweisen könnten, würden wir sie zugleich zerstören.

G

V

1. Wieso wird der Verstand noch extra erwähnt? Im AT-Ursprungstext wird er nicht extra erwähnt. Bayer meint zu Mk 12,30: „Der Zusatz ‚mit ganzem Verstand‘ oder ‚von ganzem Gemüte‘ wiederholt das hebräische שׁנפ [naphasch].“ (Bayer, Markus 431). Die ESV Study Bible sagt zu Dt. 6,5: „In Matt. 22:23, Mark 12:30, and Luke 10:27, Jesus also includes „mind.“ In early Hebrew , „heart“ included what we call the „mind“. „Might“ indicates energy and ability“ (341). [↑](#endnote-ref-1)
2. Diesen Hinweis und viele der folgenden Gedanken verdanke ich Dirk Jongkinds Vortrag in Wisla vom 27.5.2014, vgl. Jongkind, Dirk, Bible Reading for Scholars, <http://foclonline.org/talk/bible-reading-scholars>, 26.4.2019. [↑](#endnote-ref-2)
3. „Etymologisch betrachtet beschreibt σώφρων [*sōphrōn*] jemand, der ‚mit gesundem Sinn‘ ausgestattet ist“. Neudorfer, Heinz-Werner, Der Brief des Paulus an Titus (Historisch Theologische Auslegung), Witten (SCM R.Brockhaus) 2012, 130. Zu dieser Bedeutung kommen für Neudorfer noch in den unterschiedlichen Wortbildungen die Nuancen „geistig gesund“, „Herrschaft des νοῦς“, „mit Verstand leben“, „zur Vernunft bringen“, „Selbstbeherrschung“, vgl. Neudorfer 2012, 86-87. 139. 145. 234. Die Wortbedeutung „gesund im Denken“ wird auch durch Mk 5,15 (wo der Besessene wieder bei gesundem Denken ist, „vernünftig, bei (klarem) Verstand, bei Sinnen“) und die Wortspiele in Röm 12,3 („ὑπερφρονεῖν höher denken – φρονεῖν denken – φρονεῖν bedacht sein (denken) – σωφρονεῖν besonnen=gesund denken“) nahegelegt. [↑](#endnote-ref-3)
4. Siehe z.B. Mk 2,23-27; Joh 5; Joh 3; Mt 11,1-6, Lk 7,36-50 oder Mt 21,23-22,46. Vgl. dazu auch Willard, Dallas, Jesus der Logiker, in: Willard, Dallas, Jünger wird man unterwegs. Jesus-Nachfolge als Lebensstil, Schwarzenfeld (Neufeld Verlag) 20112, 217-233. [↑](#endnote-ref-4)
5. Vgl. Apg 2,14-36. Vgl. auch die begründenden Funktionen der Aussagen z.B. in Apg 3,15; 4,10-11.20; 5,32. Weitere Beispiele sind Apg 14,11-17; 26,1-32; 17,22-31. [↑](#endnote-ref-5)
6. Dialegomai kommt in der Apostelgeschichte zehn Mal vor und beschreibt die Tätigkeit des Paulus in Thessalonich (17,2-3), Athen (17,17), Korinth (18,4) und Ephesus (18,19; 19,8-9), in Troas (20,7.9) und Cäsarea (24,25). Kubsch und Schirrmacher erklären dazu: „Bei Sokrates, Plato, Aristoteles bezeichnet dialegomai die Kunst der Unterredung und Beweisführung, die in Frage und Anwort (sic!) erfolgt. Der Begriff hatte bei den griechischen Philosophen und Logikern eine zentrale Stellung, weil für sie die dialogisierende Rede „die einzige Möglichkeit ist, zum λόγος [logos], zur Idee vorzudringen“ [ThWNT, Bd. 2:93].“ (185) [↑](#endnote-ref-6)
7. Apg 17,4; 18,4; 19,8; 28,23. Paulus ist redlich und offen dabei, Apg 26,28-29. Die Evangelien von Johannes und Lukas präsentieren ihre apologetische Motivation explizit. Vgl. Joh 20,30-31 und Lk 1,1-4. [↑](#endnote-ref-7)
8. „Christians ‚out-thought, outlived, and out-died‘ their contemporaries in the declining days of the Roman Empire.“ (Arthur Wilford Nagler, The Church in History. New York, Abingdon Press, 1929, 65) und noch früher: „the Christian "out-lived" the pagan, "out-died" him, and "out-thought" him.“ (T.R. Glover, The Jesus of History. New York, Association Press, 1917, <http://www.gutenberg.org/cache/epub/13335/pg13335-images.html>, 19.8.2019) [↑](#endnote-ref-8)
9. „Training in apologetics should be a regular part of discipleship. Apologetics is a New Testament ministry of helping people overcome intellectual obstacles that block them from coming to or growing in the faith by giving reasons for why one should believe Christianity is true and by responding to objections raised against it. Local church after local church should be raising up and training a group of people who serve as apologists for the entire congregation.“ Moreland 19 [↑](#endnote-ref-9)
10. Zum Begriff „properly basic belief“ siehe https://en.wikipedia.org/wiki/Basic\_belief. [↑](#endnote-ref-10)